

Wilhelm Müller,

geboren den 7. October 1794 zu Dessau, studirt 1812 zu Berlin Philologie, tritt 1813 als Freiwilliger in Preussische Dienste, wohnt mehreren Schlachten bei, zieht mit nach den Niederlanden, kehrt 1814 über Dessau nach Berlin zurück, reiset 1817 — 19 über Wien nach Italien, wird 1819 Lehrer am Gymnasium zu Dessau, darauf Hofrath und Bibliothekar, stirbt den 1. October 1827.

Werke: Griechentlieder, Wandertlieder. In Prosa: Rom, Römer und Römerinnen. Sammlung deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts (8 Bände), fortgesetzt von Karl Förster. Erzählungen, Kritiken, kleine Aufsätze.

Der kleine Hydriot.

Ich war ein kleiner Knabe, stand fest kaum auf dem Bein,
Da nahm mich schon mein Vater mit in das Meer hinein,
Und lehrte leicht mich schwimmen an seiner sichern Hand,
Und in die Fluthen tauchen bis nieder auf den Sand.
Ein Silberstückchen warf er dreimal in's Meer hinab,
Und dreimal muß' ich's holen, eh' er's zum Lohn mir gab.
Dann reich' er mir ein Ruder, hieß in ein Boot mich gehn,
Er selber blieb zur Seite mir unverdrossen stehn,
Wies mir, wie man die Wogen mit scharfem Schlage bricht,
Wie man die Wirbel meidet und mit der Brandung sicht.
Und von dem kleinen Kahne ging's flugs in's große Schiff;
Es trieben uns die Stürme um manches Felsenriff.
Ich saß auf hohem Mast, schaut über Meer und Land,
Es schwebten Berg' und Thürme vorüber mit dem Strand.
Der Vater hieß mich merken auf jedes Vogels Flug,
Auf aller Winde Wehen, auf aller Wolken Zug;
Und bogen dann die Stürme den Mast bis in die Fluth,
Und sprühten dann die Wogen hoch über meinen Hut,
Da sah der Vater prüfend mir in das Angesicht, —
Ich saß in meinem Korbe und rüttelte mich nicht; —
Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so roth:
Glück zu auf deinem Mast, du kleiner Hydriot! —
Und heute gab der Vater ein Schwert mir in die Hand,
Und weihte mich zum Kampfe für Gott und Vaterland.
Er maß mich mit den Blicken vom Kopf bis zu den Seh'n,
Mir war's, als thät' sein Auge hinab in's Herz mir sehn.
Ich hielt mein Schwert gen Himmel, und schaut' ihn sicher an,
Und dächte mich zur Stunde nicht schlechter, als ein Mann.
Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so roth:
Glück zu mit deinem Schwerte, du kleiner Hydriot!

Gebet in der Christnacht.

O Liebe, die am Kreuze rang,
O Liebe, die den Tod bezwang
Für alle Menschenkinder,

Gedenk' in dieser sel'gen Nacht,
Die dich zu uns herab gebracht,
Der Seelen, die dir fehlen!